

Haberfeld, Haberfeld, Haberfeldtreiben

Gelungene Schauspiel-Premiere

Burghausen. Es geht um die Tradition. Die muss hochgehalten werden. Und überhaupt, warum musste sich die „Schlampe“ auch schwängern lassen? Aber natürlich geht es nur um die Tradition. Und den Anstand, der im Dorf wieder einkehren muss.

Dass es um kaum etwas weniger geht, als den Anstand, das wird auf der schlichten Bühne im Gewölbe des Knoxoleums schnell klar. Während draußen der Mob beim „Haberfeldtreiben“ tobt, auf der Suche nach der Frau, die vor vielen Jahren ein uneheliches Kind bekam, hat jede der vier Gestalten, die sich in der Dorfgaststätte treffen, seinen eigenen Grund, das Treiben gut zu finden oder zu verurteilen. Eifersucht, Engstirnigkeit, Verliebtheit, Schuld – moralisch richtig ist keiner.

Regisseur Hank Höfellner, offensichtlich einmal mehr übermannt von Kreativität, hält in dieser neuen Produktion des Cabaret des Grauens der Gesellschaft in einer herrlich bayerischen Dorfgemeinschaft einen gestochen scharfen Spiegel vor. Beklemmend, nachdenklich,

zuweilen wunderbar witzig und eine hervorragende schauspielerische Leistung: In dieser Eigenproduktion des Cabarets gelingt alles. Der junge, über die Maßen zornige Georg (Patrick Philibert) und der zynische Pfarrer Seibold (Ludi Vici) werfen sich im intellektuellen Zweikampf möglichst kluge Zitate an den Kopf. Als überzogener Gegensatz dazu die einfältige Bedienung Katharina (Andrea Limmer), die das Haberfeldtreiben gegen die Mutter ihrer Nebenbuhlerin um die Gunst von Georg ganz wunderbar findet, denn: „wenn Eine schon studieren geht...“. Und schließlich die Witwe Kreitner (überaus amüsan: Nadine Konietzny), für die nach dem „überraschenden“ Tod ihres Mannes das Treiben mal wieder eine Abwechslung ist.

Über knackige 70 Minuten brüllen, flüstern, schmeicheln die Figuren auf der Bühne, immer wieder unterbrochen von düsteren Versen zum Haberfeldtreiben aus dem antiken Radio. Die Charaktere sind überspitzt aufs schönste bayerische Klischee gebracht, die räumliche Nähe

zum Publikum und das intensive Spiel der Vier sind wieder einmal der Garant für überschwänglichen Applaus der Premieren-Gäste. „Haberfeldtreiben“ wird aus personellen Gründen erst nächstes Jahr wieder aufgeführt.

C. Schönstetter



Was ist moralisch? Pfarrer Seibold (l.), Georg und Katharina diskutieren. – Foto: cts